

ZUM SONNTAG



VON
BEATE JÖRG

Wohnung gesucht

Dringend Wohnung gesucht, doch bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen gibt es kaum noch in unserer Region. Bei der Wohnungsbesichtigung zeigt sich oft schnell, wer keine Chance auf eine Zusage hat: Familien mit mehreren Kindern, Alleinerziehende, Arbeitslose, Menschen mit Behinderung, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Eigene vier Wände, die Schutz und Geborgenheit bieten, die Rückzugsräume sind und den Menschen ermöglicht zu zeigen, was ihnen wichtig ist.

Damit Wohnraum nicht zum Luxusgut wird, ist es notwendig, dass wir alle – Verantwortliche aus Kirche, Politik und Gesellschaft ebenso wie Privatpersonen – dafür Sorge tragen, Wohnraum zu bezahlbaren Preisen zur Verfügung zu stellen. – Ganz besonders für die Menschen, die wenig Einkommen haben und dringend ein Dach über dem Kopf benötigen. Denn: „Jeder Mensch braucht ein Zuhause.“

Beate Jörg ist als Mitarbeiterin beim Caritasverband Singen-Hegau im Bereich Gemeindecaritas aktiv.

singen.redaktion@suedkurier.de

KOMMENTAR

WELTFRAUENTAG

Wir sind es wert!

VON SUSANNE GEHRMANN-RÖHM



Es waren einmal drei Ks. Kinder, Küche, Kirche – das waren die Themen, die Frauen zugestanden wurden. Seit Jahrhunderten. Mindestens. Doch das war einmal. Frauen bekommen zwar immer noch die Kinder. In der Küche stehen sie auch öfter als Männer und in der Kirche sind sie ebenfalls oft ehrenamtlich engagiert. Doch da ist noch mehr, was Frauen möchten. Viele möchten auch heute noch Kinder. Und sie möchten Karriere machen oder zumindest den gelernten Beruf ausüben. Beides muss möglich sein! Für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss die Politik die Voraussetzungen schaffen. Allerdings darf es auch nicht so sein, dass es zwar ausreichend Plätze für die Kinderbetreuung gibt, Frauen aber weiterhin deutlich schlechter als Männer bezahlt werden. Am Frauentag ging es in Singen aber vorrangig nicht um das Thema der schlechteren Bezahlung. In den Vordergrund traten da – wohl auch vor dem Hintergrund der „metoo-Debatte“ – die Themen Gewalt und Unterdrückung. Wobei ungleiche Bezahlung auch eine Form der Unterdrückung ist.

singen.redaktion@suedkurier.de

NACHRICHTEN

IG SINGEN SÜD

Thüga lädt zu
Versammlung ein

Singen – Mitglieder und Freunde der iG Singen Süd treffen sich zur Jahresversammlung am Dienstag, 13. März, ab 18.30 Uhr im Hause der Thüga in Singen an der Industriestraße. Auf der Tagesordnung stehen nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden ab 19 Uhr Grußworte von Thüga-Chef Markus Spitz, die Geschäftsberichte, so wie Neuwahlen. Grußworte richten auch Oberbürgermeister Bernd Häusler und Singen-aktiv-Präsident Gerd Springe an die Teilnehmer. Zudem soll es einen Bericht zum Projektstand Glasfaser-Ausbaugebiet Singen-Süd geben, wie iG Singen Süd-Vorsitzender Dirk Oehle in einer Pressemitteilung ankündigt. Mehr Info im Internet: www.igsingensued.de

VORTRAG

Burgenbau
der Johanniter

Singen – Referent Michael Lose berichtet am Dienstag, 13. März, ab 19 Uhr im Hegau-Museum am Schlossgarten in Singen zum Thema Burgenbau der Johanniter. Mit der Legitimation des Ritterordenstaates durch den Papst im Jahre 1307 wurden antike Wehrbauten in der Ägäis teilweise ohne größere Ausbauten als Wachposten genutzt. Im Laufe der Zeit kam es vermehrt zur Ausschlichtung solcher Bauten zugunsten eines raschen Befestigungsausbaus. Der Vortrag des bekannten Burgenforschers fasst die Ergebnisse aktueller Forschungen zu den Burgen, Festungen und Wachtürmen der Johanniter sowie deren befestigte Städte zusammen.

BENEFIZKONZERT

Für Klinikaufttritt
schon alle Karten weg

Singen – Einen dramatischen Ausverkauf meldet das Klinikum Singen nach der Ankündigung eines Benefizkonzerts im Singener Krankenhaus: Innerhalb weniger Tage waren alle Karten für das Benefizkonzert mit den „Dramatischen Vier“ im Turmsaal des Klinikums weg. Singens populärste A-cappella-Band singt am Freitag, 13. April, zu Gunsten der Sanierung der Klinikkapelle und des Krankenhausfördervereins – ohne Gage. Der Erlös aus dem Verkauf der 120 Karten kommt dem Klinikum zu Gute. „Aufgrund der begrenzten Raumkapazität ist eine Aufstockung der Sitzplätze leider nicht möglich“, erklärt Kliniksprecherin Andrea Jagode. Die Veranstalter freuen sich – wie es in der Pressemitteilung heißt – zwar sehr über den Erfolg, bedauern aber, dass jetzt viele Fans leider keine Karten mehr bekommen können.



Humanität im Alltag: Claudia Wollensack, Marc Nowak und Clemens Fleischmann (von links) beim etwas anderen Pressetermin über die Spendenbereitschaft für den Hospiz-Gebäudekomplexes in Singen. Rechts im Bild Wolfgang Heintschel von der Caritas. BILD: TORSTEN LUCHT

Jeder Cent ist Gold fürs Herz

Behinderte unterstützen das Singener Hospiz. Sie zweigten 40,66 Euro von ihrem Taschengeld ab

VON TORSTEN LUCHT

Als Thomas aufwacht, ist er glücklich. Und das trotz seiner Erkrankung, wegen der die bis in viele Details vorbereitete Hochzeit mit seiner Natascha nicht stattfinden konnte. Der 50-Jährige erkrankte plötzlich und musste ins Krankenhaus. Es ging rapide bergab – die Prognose hoffnungslos. Thomas kam auf die Intensivstation und schnell war klar, dass aus der Hochzeit nichts werden würde. Doch seine Freunde und Mitbewohner wussten, was Thomas die Hochzeit bedeutete. Also wurde improvisiert, auf der Intensivstation gab es ein Treuefest mit allem Drum und Dran. Ringe wurden ausgetauscht, es gab ein Essen und schöne Worte. Kurz danach fiel Thomas ins Koma – aber einmal noch wacht er auf. Und die Bewusstlosigkeit vermochte ihm das Glück nicht zu nehmen: „Ich bin jetzt verheiratet“, sagt er und dabei ist er – wie seine Sterbebegleiter sagen – im Geist gluckend. Wenig später macht Thomas die Augen für immer zu.

Die Geschichte wird erzählt von denen, die Thomas auf dem letzten Stück seines Weges begleiteten. Das sind neben Martina Kaiser und Wolfgang Heintschel vom Caritas-Verband Singen-Hegau einige Mitbewohner von Thomas wie Marc Nowak und Claudia Wollensack. Wie Thomas sind sie behindert – aber nicht nur das ist es, was die Sterbebegleitung zu einer Besonderheit macht. Für die Behinderten war der Tod von Thomas ein Grund, sich ihrerseits für den Bau des Hospiz-Gebäudekomplexes in Singen einzusetzen. Bei der Hauptversammlung der derzeit 33 Bewohner in den Häusern Christopherus, Katharina und im Laurentius machte ein Sparschwein die Runde, mittels dessen man Spenden für den Bau des

Spenden fürs Hospiz

Die Unterstützung für das Hospiz ist groß – und zwecks Finanzierung nötig. Clemens Fleischmann von der Geschäftsleitung der Randegger Ottilienquelle ist einer der Spender, die das Projekt unterstützen. Beim Pressetermin über die 40,66-Spende der behinderten Mitbewohner war er mit dabei, der von seinem Unternehmen zur Verfügung gestellte Betrag beläuft sich auf 1000 Euro. Das Ökumenische Hospiz- und Palliativzentrum in Singen ist eine kreisweite Einrichtung und wird als gemeinnützige GmbH geführt (Infos und Angaben zu Spenden unter horzont-hospizzentrum.de). (tol)



„Sie wollen mitmachen, dabei sein. Und aus Dankbarkeit wollen sie als Hilfsbedürftige etwas zurückgeben.“

Martina Kaiser, über die Spende von behinderten Menschen für das Singener Hospiz

der Behinderten um das Grab steht und bunte Luftballons himmelwärts steigen lässt...

Doch auch für die erfahrenen Hospiz-Mitarbeiter ist der Tod von betagten Menschen mit Behinderung und deren Sterbebegleitung etwas Neues. „Im Prinzip haben wir es mit der ersten Generation von Menschen mit einer Behinderung zu tun, die altersbedingt sterben“, sagt Wolfgang Heintschel. Bis 1945 wurden sie vielfach Opfer der sogenannten Euthanasie, danach dauerte es noch Jahrzehnte bis Menschen mit Behinderung – zumal im Fall geistiger Einschränkungen – in der allgemeinen Wahrnehmung als akzeptiert galten. Und dass beispielsweise Menschen mit geistiger oder psychischer Einschränkung ein nach ihren Möglichkeiten selbstständiges Leben in Wohngemeinschaften führen können, erreicht erst allmählich den Status von Normalität.

Inzwischen aber erntet die Gesellschaft Dankbarkeit. Die Behinderten, so die Erfahrung von Martina Kaiser und Wolfgang Heintschel, seien sich bewusst, dass sie auf Hilfe angewiesen sind, und etwas zurückzugeben sei ihnen ein Bedürfnis. Sie wollen mitmachen, dabei sein, was sich zum Beispiel beim Singener Stadtfest zeigt. Martina Kaiser bringt in diesem Zusammenhang lobend die Mitarbeit von Claudia Wollensack im Bewohnerbeirat der drei Häuser zur Sprache, worauf diese schüchtern auf ihre Hände blickt. Ähnlich ist es bei der Trauer um Thomas: Sie ist spürbar, aber unverkennbar ist auch der Stolz, dass man mit 40,66 Euro beim großen Projekt des Singener Hospizhauses dabei ist.



Ernst Haug berichtet über seinen neusten Fund: ein altes Banner eines Friedinger Vereins aus dem Jahre 1925. BILD: AARON BAUR

Der Archivar von Friedingen

Ernst Haug sammelt weiter eifrig Zeitungsartikel über Friedingen und denkt noch lange nicht ans Aufhören

VON AARON BAUR

Singen – Ernst Haug kramt in einer alten und morschen Holzkiste. Was er langsam herausholt, ist ein altes Banner eines Friedinger Vereins aus dem Jahr 1925. „Ich habe das erst vor kurzem hier im Haus auf dem Dachboden gefunden“, berichtet er stolz. Die Vergangenheit ist ihm wichtig, er sammelt nicht nur solche Kuriositäten, sondern alte Zeitungsartikel über seine Heimatstadt Friedingen und über Singen. „Ich habe mehr als 90 Ordner im Keller und weitere 20 Ordner sind in Vorbereitung“, sagt

er. Damit meint er seine Ordner mit Zeitungsberichten des SÜDKURIER oder der Frankfurter Allgemeinen, „eben alles, was Rang und Namen hat“. Regelmäßig abonniert habe er nur den SÜDKURIER. Er schneidet die Berichte aus, klebt sie mit Tesafilm an eine Seite und packt sie in Klarsichtfolie. Auf die Frage, wie er auf die Idee kam, antwortet er: „Als ich ungefähr sieben Jahre alt war, hat meine Mutter den SÜDKURIER ausgelesen. Irgendwann habe ich damit angefangen, Berichte über Friedingen zu sammeln. Später habe ich zusätzlich damit angefangen, Berichte über Singen und den Hegau anzuhäufen.“

Er habe eben Spaß am Sammeln, mache das leidenschaftlich gern und falls jemand etwas Bestimmtes suche, helfe er weiter. Er sei heimatverbunden, in sämtlichen Vereinen in Friedingen

engagiert, zum Beispiel im DRK. Haug steht auf, kramt etwas aus einem Umschlag und zieht eine vergilbte Zeitung aus dem Jahr 1966 heraus: „Manchmal kommen Leute zu mir, sagen, sie haben wieder etwas für mich und bringen mir solche Sachen vorbei“, sagt Ernst Haug. Er habe gute Kontakte zur Ortsverwaltung in Friedingen und zur Stadt Singen. Wie reagieren die Menschen darauf? „Die Leute reagieren gut darauf und helfen mir auch“, versichert der Hobby-Sammler.

Hauptberuflich arbeite er in den technischen Diensten bei der Stadt Singen, Abteilung Grünpflege. So finanziert er sich sein Hobby. Im Februar ist er 63 Jahre alt geworden. „Vielleicht werden die Zeitungsartikel irgendwann einmal weitergegeben. Ich mache das noch so lange, wie ich kann.“